Nr. 256
Mittwoch, 02.11.2005

Hannoversche Allgemeine

HANNOVERSCHER ANZEIGER VON 1893

Lüttje Lage

Das Patent

Ein Handy ist seit einiger Zeit mein Eigen. „Trag es immer bei dir, du weißt, dir kann plötzlich etwas passieren, und dann rufst du über Handy Hilfe herbei" – so die Begründung Ungsherum, selbst der kleinste Enkel nickte, und bei so viel sorgenvoller Anteilnahme blieb mir keine Wahl. Also, immer ein Handy in der Tasche, dicht am Körper, „damit du gleich herankommst".
Ich gestatte mir, auch im Namen zahlloser älterer Herrschaften, die Damen diesmal eingeschlossen, den Handyherstellern unverblümt ins Gesicht zu sagen, dass ihre Handys nichts taugen. Jedenfalls nicht für die wachsende Zahl reiferer Handybenutzer, denen es nicht hilft, wenn diese Geräte immer schicker und kleiner werden. Man muss eine kühle, ruhige Hand haben, wie ein Youngster, um die richtige Taste zu drücken. Und auch die Schärfe der Augen muss tipptopp sein, sonst steht man einsam da mit seinem Handy. Jüngst ging ich durch die Nacht, hinter mir ein anheimelndes Lokal, vor mir mein Zuhause. Ich wollte mal, der Gesundheit wegen, einen Fußmarsch machen. Doch meine Schritte wurden schwerer, und da fiel mir mein Handy ein. Unter einer Laterne versuchte ich, die Taxizentrale zu erreichen. Völlig aussichtslos: unruhige Hand und die Tasten kaum zu erkennen. Ich musste weiter wandern, nur mit Mühe konnte ich den Drang unterdrücken, das Handy in die Büsche zu werfen.
Liebe Handyproduzenten, konstruiert doch endlich auch Handys für die ältere Generation. Mit größeren Tasten und mehr Licht und einem Knopf für Warnsignale. Handys für Oldies, der Absatzmarkt für ein solches Patent ist riesig. Menschenskinder, lasst euch was einfallen, für alle Omas und Opas und für einen alten Sack wie mich. Damit der einen verlässlichen Helfer zur Seite hat, in allen Lebenslagen. Jo

Lust auf...

... Hawaii? Dann müssen Sie gar nicht weit reisen: Im Café Glocksee im Hinterhof Glockseestraße 35 lädt heute ab 21 Uhr der „Tiki Club" dazu ein, sich mit schreiend buntem Hawaihemd und Sonnenbrille auf der Nase einmal so richtig jenseits des guten Geschmacks zu kleiden. Wer noch eine künstliche Blütenkette hat, kann die natürlich auch mitbringen. Dazu gibt es Musik unterschiedlicher Stilrichtungen von „DJ Surfin William", der auch die zwei exotischen Cocktails des Abends kreiert hat. Die müssen Sie bezahlen, dafür ist der Eintritt frei.

haz-report

Monatelang hat sich eine junge Mutter mit ihrer Tochter gegen einen brutalen Nachbarn gewehrt – am Ende ohne Erfolg: Ein Gerichtsverfahren wurde eingestellt, den beiden Opfern blieb nur noch das Abtauchen in die Anonymität. Noch immer leiden sie unter den Folgen der Übergriffe, nicht zuletzt, weil sie nicht verstehen können, warum sie die Leidtragenden sind und der Täter offenbar ungeschoren davonkommt.
Seite 15

HAZ-leserforum

Haben Sie etwas auf dem Herzen, oder wollen Sie uns auf ein Thema aufmerksam machen? Dann rufen Sie uns doch an. Heute von 11 bis 12 Uhr erreichen Sie

Rüdiger Meise (rm)
Niedersachsenredakteur
Telefon (05 11) 5 18 – 28 72

haz-kontakt

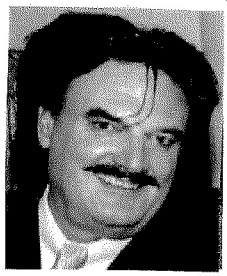
Lokalredaktion:
(05 11) 5 18 – 18 52 (Stadt & Land)
Fax: (05 11) 5 18 – 28 73
E-Mail: hannover@haz.de
Abonnenten-Service:
01 80 – 1 23 43 34

Skandal um Western Union Agentur

Leitender Mitarbeiter Ichverarsch Dich veruntreut Gelder

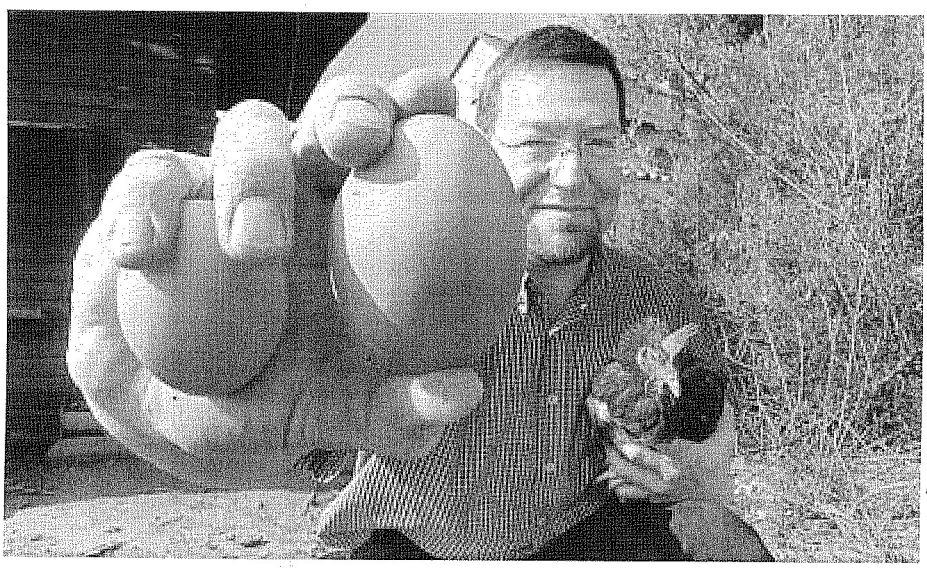
Von Märchen Erzähler

Einen großen Fahndungserfolg erzielten gestern Nachmittag Beamte des Bundesamtes für Wirtschaftskriminalität in Hannover. Nach mehreren Hinweisen von betrogenen Kunden verhafteten sie den 61jährigen Ichverarsch Dich am Flughafen Hannover-Langenhagen, kurz bevor er die Maschine LH 1009 nach Frankfurt besteigen konnte.
Ichverarsch Dich lies sich widerstandslos festnehmen. Dem 61jährigen wird vorgeworfen, als Leiter der Western Union Financial Services Inc. fast €250000 an Kundengeldern veruntreut zu haben.
Nach Aussagen des Polizeisprechers Dr. Kannstmir Vielerzählen ging der Familienvater dabei immer mit der gleichen Methode vor.
Kunden, die eine Überweisung ins Ausland tätigen wollten, stellte er eine manipulierte Einzahlungsquittung aus. Auf dieser wurde dem Kunden attestiert, dass seine Überweisung getätigt worden sei.
Jedoch waren die so genannte Money Control Transfer Number (MTCN), als auch andere Angaben unrichtig.
Das eingezahlte Geld überwies Ichverarsch dich auf sein Schweizer Nummernkonto.
Kundenrückfragen über nicht angekommene Überweisungen beantworte der 61jährige dann mit einem ebenfalls gefälschten Sendeverfolgungsschreiben, in dem er die Kunden darauf hinwies, dass das überwiesene Geld bereits im Zielland angekommen und dort auch abgehoben worden sei.
In der letzten Zeit beschwerten sich immer mehr Kunden über nicht erhaltene Überweisungen, so dass die Polizei verdeckt mit ihren Ermittlungen begann.
V-Männer des Bundesamtes für Wirtschaftskriminalität führten Scheinüberweisungen durch, die ebenfalls nur zu 50% ihr Ziel erreichten. Nachdem durch die Beschattung von Ichverarsch Dich gestern Nachmittag klar wurde, dass sich der 61jährige ins Ausland absetzen wollte, griff die Polizei zu.
Ichverarsch Dich begründete seine Taten mit seinen hohen Schulden, die er in den letzten Jahren durch Verluste in der Hannoverschen Spielbank am Maschsee angehäuft hatte.
Nach Aussagen des Polizeisprechers belaufen sich die Verbindlichkeiten auf ca. €500000.
Unser Reporter sprach mit Heißwie Frittenfett, die ebenfalls zu den betrogenen Kunden des Direktionsleiters zählt.
Die 25jährige Assistentin des erhabenen Priesters Geiler Hecht der Holy Church PecuniaNonOlet hatte eine Überweisung in Höhe von €1500 zu bedürftigen Menschen in den Senegal getätigt, die dort ebenfalls nicht ankam.
Heißwie Frittenfett teilte uns mit, dass sie selbst schon als Betrügerin in Verdacht geraten sei und hoffe, bald rehabilitiert zu werden.
Sie behielt sich eine Klage wegen Rufschädigung gegen Ichverarsch Dich vor.
Wie von der Polizei zu erfahren war, ist die komplette Summe des veruntreuten Geldes noch vorhanden, doch wird es wahrscheinlich bis zum Ende des Verfahrens dauern, bis das Geld an die Kunden zurück überwiesen werden kann.
Die Polizei bittet alle Kunden, die Probleme mit den Western-Union Überweisungen hatten, sich bei der



Ichverarsch Dich (61) soll insgesamt €250000 veruntreut haben

Polizei unter 0511-120-6133 zu melden.
Die Western Union Transfer Services Deutschland Inc. war heute zu keiner Stellungnahmen bereit. Ein Sprecher sagte, man wolle erst den Ermittlungsbericht abwarten, bevor man an die Öffentlichkeit gehe.
Die HAZ wird in den nächsten Tagen weiter über den Verlauf der Ermittlungen berichten.



Ach du dickes Ei

Ein richtig dickes Ei hat die Seelzer Henne Lena ihrem Besitzer Frank Helberg ins Nest gelegt: 138 Gramm wiegt das Exemplar, das der Hobbyzüchter in seinem Stall gefunden hat. „Lena hat schon öfter große Eier gelegt – aber so ein Kaliber noch nicht", sagt Helberg. Norbert Kummerfeld von der Klinik für Zier- und Wildvögel der TiHo weiß auch, warum: „Das ist in etwa so, als würde ein Mensch ein acht Kilogramm schweres Baby auf die Welt bringen."
Normale Eier wiegen 60 bis 70 Gramm, sind sie doppelt so schwer, schwächt das die Henne sehr. Lena allerdings wirkt schon wieder recht munter – und ein bisschen stolz auf ihr Werk. Wal/hs/Walter

„Gute Gastgeber"

Bürger nehmen 12 000 Kirchentagsbesucher auf

Von Bärbel Hilbig

Es ist geschafft: Für den Kirchentag haben Privatleute ausreichend Schlafquartiere zur Verfügung gestellt. Die Bürger in der Region wollen insgesamt 12 000 Kirchentagsbesucher vom 25. bis 29. Dezember kostenlos aufnehmen. „Hannover ist offensichtlich eine sehr gastfreundliche Stadt", sagt Gitta Grashorn vom Kirchentagsbüro. Die Hannoveraner haben sich im Vergleich zu anderen Kirchentagsstädten auch sehr schnell gemeldet. Nur die Stuttgarter hatten 1999 noch früher alle benötigten Schlafplätze zusammen.
Ohne die Mithilfe zahlreicher Kirchengemeinden wäre das nicht denkbar gewesen. „Wir haben mit 190 Gemeinden zusammengearbeitet", sagt Grashorn. Fast überall kümmerte sich ein Quartierbeauftragter mit anderen Ehrenamtlichen darum, Werbung für die gastfreundliche Idee zu machen. In der Hainhölzer Kirchengemeinde etwa hat Elke Totzke mit einigen Helfern Gastgeber gesucht. „Einmal haben wir sogar einen Umzug mit Musik und Bett durch den Stadtteil veranstaltet." Der Pastor warb im Gottesdienst um Schlafplätze.
Totzke und ihre Mitstreiter sprachen Bekannte an – auch außerhalb der eigenen Gemeinde. „Es ist schließlich eine schöne Sache, Besuch zu haben." Nicht ganz einfach sei es nur gewesen, Unterkünfte für ganze Familien zu finden.
Einige Gäste, die im Mai nach Hainholz kommen, kennen die Gemeindemitglieder bereits. „Wir haben eine Partnergemeinde in Ungarn und eine in Leipzig und erwarten von dort 29 Besucher." Die Ungarn waren zur Expo 2000 zum ersten Mal in der Marienkirchengemeinde. Auch Totzkes haben damals eine Familie aufgenommen, die jetzt wieder bei ihnen wohnen wird. „Es ist eine ganz tolle Erfahrung, Menschen aus einem anderen Land zu Gast zu haben."
Trotz Sprachschwierigkeiten hat die Bekanntschaft Bestand. „Wir haben Kinder im gleichen Alter und uns schon mehrmals gegenseitig besucht."
Die meisten Gastgeber und Gäste kennen sich dagegen noch nicht. Die Organisatoren des 30. Deutschen Kirchentags beginnen jetzt damit, sie einander zuzuordnen. Anfang Dezember bekommen dann beide, Besucher und Gastgeber, Nachricht, wer von wem aufgenommen wird

B 6 für Monate dicht?

Land will Lkw-Sperre ausweiten / Tempo 40 bleibt

Von Conrad von Meding

Die Göttinger Straße soll für mehrere Monate für Lastwagen gesperrt werden: Niedersachsens Umweltminister Hans-Heinrich Sander will auf der B-6-Durchfahrt in Linden Auswirkungen einer solchen Sperre auf die Feinstaubbelastung gründlich prüfen. Vor einer Entscheidung errechnen seine Experten im Umweltministerium allerdings noch anhand eines mathematischen Modells, ob die Belastung an der Ausweichstrecke über Bornumer Straße und Bückeburger Allee nicht ebenfalls die neuen EU-Grenzwerte überschreitet. Unterdessen haben Stadt und Land über fast alle anderen Methoden der Feinstaubbekämpfung Konsens erzielt. Hannovers Ratspolitiker haben Vorschlägen des Landes zugestimmt, etwa die Anfahrtsbeschilderungen für Lastwagen zu verbessern, Ampelschaltungen zu optimieren und die Straße mit Bäumen optisch zu verengen. Auch Nassreinigung ist geplant, und die Tempo-40-Anordnung bleibt. Nach einwöchiger Testphase in Linden notieren Stadt und Land in einer gemeinsamen Erklärung, es deute sich an, „dass es durch die Umleitung des Lkw-Verkehrs sowie die Geschwindigkeitsbegrenzung und Nassreinigung zu einer Minderung der Immissionsbelastung durch Stickstoffdioxid und Feinstaub kommt". Der Nutzender Sperrung bleibe aber strittig. Hannovers Umweltdezernent Hans Mönninghoff argumentiert, dass die Umleitung zweieinhalbfach mehr Abgase erzeuge und daher kontraproduktiv sei. Hannover werde sich aber Weisungen des Landes beugen.
I Plan für ganz Hannover: Das Land will bis Ende Mai Luftgütedaten für das gesamte Stadtgebiet vorlegen, die allerdings nicht gemessen, sondern aufgrund vorhandener Daten hochgerechnet sind. Experten schätzen, dass mindestens in der Vahrenwalder Straße, der Podbielski- und der Sallstraße mit Grenzwertüberschreitungen zu rechnen ist. Für den 17. Mai will die Stadt zudem eine Anhörung von Interessenverbänden organisieren, deren Vorschläge in einen stadtweiten Luftreinhalteplan einfließen sollen. An einigen Stellen werden aber ganz praktische Probleme erwartet. In der Vahrenwalder Straße etwa ist eine Lkw-Sperre fast undenkbar – die Umleitung müsste durch Wohngebiete führen.

Geschenk gegen Auftrag?

Prozess wegen Bestechung im Stadtentwässerungsamt

Von Hans-Peter Wiechers

Oberstaatsanwalt Rainer Gundlach führt seine Prozessunterlagen auf einem Aktenbock in den Gerichtssaal. Tragen kann er das alles nicht mehr. Er hat gut ein Dutzend Ordner dabei, mit denen er die nächsten 14 Verhandlungstage vor dem Hildesheimer Landgericht bestreiten will. Allein die Anklageverlesung dauert gestern länger als zwei Stunden. Gundlach fährt schweres Geschütz auf, um zu beweisen, dass der Bauleiter einer Tiefbaufirma schmierte und ein Rohrnetzmeister der hannoverschen Stadtentwässerung geschmiert wurde. Die Verteidiger der beiden inzwischen 65 Jahre alten Angeklagten sehen den Auftritt des Anklägers gelassen. „Mein Mandant hätte die Geschenke nicht annehmen dürfen, aber die Frage ist doch, ob der Stadt überhaupt ein Schaden entstanden ist", sagt Rechtsanwalt Herwarth von Döllen.
Nach Überzeugung der Staatsanwaltschaft funktionierte die Zusammenarbeit zwischen der Firma Johann Bodenstein und der Stadtentwässerung eigentlich immer auf ähnliche Weise. Die Stadt schrieb einen Auftrag aus, Bodenstein bewarb sich mit einem Angebot, dann besprachen sich Vertreter des Amtes und der Tiefbaufirma, Bodenstein schickte ein neues Angebot und bekam den Auftrag. Und wenn es galt, die Rechnung zu schreiben, waren die Arbeiten meistens um 20 bis 30 Prozent teurer geworden als geplant. Bemerkenswert ist noch, dass der angeklagte Rohrnetzmeister der Stadt Geschenke bekam, zum Essen eingeladen wurde (gerne auch bei Meisterkoch Schu in der „insel") und für die Firma Bodenstein gegen Honorar Zeichnungen anfertigte.
Verteidiger Nikolai Venn hat auch eine Begründung für die eigentümliche Verfahrensweise. Die Ausschreibungen der Stadt seien besonders in der Zeit vor der Expo immer unter sehr hohem Zeitdruck erledigt worden und daher „über den Daumen gepeilt" gewesen. Nachbesserungen seien so eher der Regel- als der Ausnahmefall.
Ein wichtiger Zeuge während der nächsten Verhandlungstage wird der Mitarbeiter des Rechnungsprüfungsamtes sein, der die Unregelmäßigkeiten in den Geschäftsbeziehungen zwischen Tiefbauunternehmen und Entwässerungsamt aufgedeckt hat. Und die Prüfer sind der Überzeugung, dass der Stadt sehr wohl ein Schaden entstanden ist: geschätzte 500 000 Euro.

Häftling flieht bei Ausgang

Wachmann war auf Toilette

Ein 29-jähriger Gefangener der Justizvollzugsanstalt (JVA) an der Schulenburger Landstraße ist am Freitag bei einem begleiteten Ausgang geflohen – während sein Befreuer auf Toilette war. Von dem Sträfling fehlt bisher jede Spur. Der 29-Jährige hatte noch bis 2011 eine Haftstrafe wegen Kokainhandels im großen Stil abzusitzen. Am Freitag durfte er erstmals in Begleitung eines Beamten seine Familie in Hameln besuchen. Gegen 17 Uhr wollte der Häftling dann mit seiner Nichte kurz vor die Tür. Der JVA-Mitarbeiter erlaubte dies, wollte aber selbst noch auf Toilette. Als er später zu dem Strafgefangenen zurückkehren wollte, war dieser weg. Die Nichte hatte ihn noch in ein silberfarbenes Auto steigen sehen, dessen Fahrer offensichtlich auf den Sträfling gewartet hatte.„Der Mann galt als vorbildlicher Insasse, es bestand keine Fluchtgefahr. Deshalb sollte er Haftlockerung bekommen", erklärt JVA-Sprecherin Kerstin Müller. Der 29-Jährige habe sich gerade zum Koch umschulen lassen wollen. „Mit dem Ausgang sollten nun die Kontakte zu seiner Familie gefördert werden." Nach Müllers Angaben ist die Flucht von Häftlingen selten. In mehr als 99 Prozent der Fälle kämen sie wieder zurück. „Aber auch die geringe Zahl der Flüchtigen ist natürlich bitter für uns", sagt Müller. Sie betont auch, dass als gefährlich eingestufte Gefangene nicht ohne Fesseln die Anstalt verlassen dürften. so